

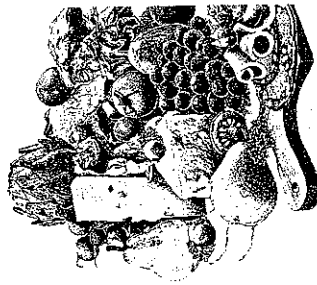
Ein modernes „Tischlein- deck-dich“

Frisches Fleisch und frische Gemüse, Obst und Gemüse, fertige Mahlzeiten aus der Tiefkühltruhe, alles was man zum Leben braucht — co op bietet es. In reicher Auswahl. Qualität zu vernünftigen Preisen. Da gibt es Anregungen in Hülle und Fülle. Für jeden Geschmack. Herzhafte Hausmannskost und Spezialitäten aus aller Herren Ländern. Küchentips regelweise.

Und alles gepflegt und übersichtlich angeboten. Ein modernes „Tischlein-deck-dich“ für die moderne Hausfrau.



Besser leben mit

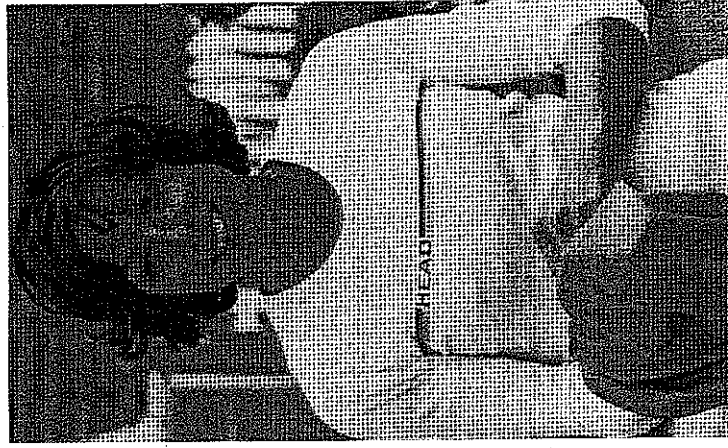


Erste Lauf-Versuche im Sprintertempo

Die Leichtathleten waren stets ein Aushängeschild des Vereins

Von Max Eckstein

Bei der Gründung der Alemannia war zwar zunächst nur an einen reinen Fußball-Klub gedacht, schon recht bald entdeckten zahlreiche Mitglieder jedoch ihre Liebe zur Leichtathletik. Die ersten „Lauf-Schritte ohne Ball“ wurden bereits 1905 getan. Auf dem Waldspielplatz Siegel wurde seinerzeit schon ernsthaft geübt. Ein Jahr später fühlten sich die schwarz-gelben Leichtathleten dann stark genug, ihre Fähigkeiten in einem Vereinskampf, auf dem Bezirksfest und beim Verbandsfest in Köln zu testen. Der Lohn waren einige hervorragende Platzierungen. Nachdem 1909 zwei Veranstaltungen — ein vereinsinterner Wettkampf sowie ein Klubkampf zwischen dem ATV 47, dem Aachener Sportverein und der Alemannia — durchgeführt worden waren, wurde es zunächst still um die Läufer. Springer und Werfer. Zwar hielten sich die Fußballer während der Sommerpause mit leichtathletischen Übungen fit, der erste große Aufschwung kam aber erst nach dem ersten Weltkrieg. Die ersten Geh- bzw. Lauf-Versuche fielen 1918 bereits gut aus, ein Jahr später wurden mit Wettkämpfen auf dem Tivoli der Leichtathletik neue Freunde gewonnen, so daß die Gründung einer Abteilung nur eine logische Folge war. Man schrieb das Jahr 1920, als A. Smeets erster Obmann wurde. Er leitete die Geschicke bis 1928 und war maßgeblich an dem gewaltigen Aufschwung beteiligt.



Der Superstar der Leichtathleten: Rita Wilden-Jahn, jetzt bei Leverkusens Top-Verein, war während einer „alten Alemannia“-Inzidenz hier die deutsche Rekord- und sammelte Medaillen. (Foto: Sven Simon)

Bereits 1921 stellte die Alemannia acht Bezirksmeister. Erster großer Höhepunkt in der Geschichte der Abteilung war dann am 26. Juni 1921 das erste nationale Sportfest, das von Obmann A. Smeets aufgezogen wurde. Auch die folgenden „Internationalen“ waren zu großen Teil sein Werk. Besonders, Abwicklung und nicht zuletzt die Verbreitung waren in der damaligen Zeit vorbildlich für den gesamten westdeutschen Raum.

Am 30. Juli 1922 fiel dann erstmals eine westdeutsche Meisterschaft an die Alemannia-Leichtathleten. In der Besetzung Löhrer, Viktor, Löhrer wurde die 3 x 1000-m-Stafel gewonnen. Im gleichen Jahr hieß der Sieger der Aachener Alleenstaffel ebenfalls Alemannia — auch zum ersten Male! Dieser Erfolg wurde in den Jahren bis 1928 sechs mal wiederholt, lediglich 1926 kam die siegreiche Alemannia-Staffel durch einen Protest um den Lohn ihrer Leistung.

Als nach einer mehrjährigen Durststrecke gerade wieder ein Aufwärtstrend festzustellen war, machte sich die Abteilung im Januar 1933 als Deutscher Leichtathletik-Club Aachen selbstständig. Nur einige wenige Aktive hielten ihrem alten Verein, in dem die Leichtathletik-Abteilung sich von kleinen Anfängen so prächtig entwickelt hatte, die Treue. Unter der Führung von J. Jennes und M. Braun ging man mit Elan an den Wiederaufbau.

Schon 1935 wagte sich die Abteilung wieder an Klubkämpfe mit der Aachener Turngemeinde, Gymnastik Etupen, dem Post-Sportverein und dem Burt-scheider Turnverein. Im August 1936 übernahm man die Ausrichtung der dritten Runde zur deutschen Vereinsmeisterschaft der Klasse B und wurde mit einem Vorsprung von sage und schreibe 500 Punkten Kreis-Meister.

Im Mai 1937 kündigte Obmann Braun, noch die geplanten Vereinseinstellungen in der Vereinszeitung an, von deren Verlauf fehlen aber jegliche Unterlagen. Der zweite Weltkrieg dürfte dann wohl den Betrieb endgültig zum Erliegen gebracht haben.

Trotz zahlreicher Versuche dauerte es bis zum November 1956, ehe auf Initiative von J. Jennes hin die zweite Geburtsstunde der Alemannia-Leichtathletik-Abteilung schlug. Den damaligen Vorstand bildeten Alfred Metzdorf, Wolfgang Netke und Mathias Getz für zwölf Vereinsmitglieder verantwortliche Wiedergründung war es dann ständig aufwärts.

Die Alemannen stießen zwar auf hartnäckigen Widerstand der anderen Aachener Vereine, gingen aber unbeirrbar ihren Weg und konnten schnell an frühere Erfolge anknüpfen. So wurde zunächst die Alleenstaffel erneut dreimal hintereinander gewonnen. Mitte der 60er Jahre führte man dann zahlreiche Klubkämpfe durch, so unter anderem zehnmal gegen die starke Vertretung der DJK Aachern.

7000 Zuschauer sahen 1960 das erste internationale Alemannia-Sportfest im Waldstadion, zwei Jahre später waren es sogar 8000. Mit Armin Hary, Manfred Germer, Paul Schmidt und Manfred Kinder, um nur die bekanntesten zu nennen, waren republik nahezu ausnahmslos am Start. Hinzu kamen beispielsweise die Speerwerfer Hering und Schenk, der jetzige DLV-Trainer. Aus insgesamt 13 Nationen waren Athleten vertreten, was natürlich für die Leichtathletik-Fans von besonderem Reiz war.

Letztmals wurde dann 1966 ein großes „Internationales“ ausgerichtet, bei dem 3000 Zuschauer als Höhepunkt den 5000-m-Kampf zwischen Harald Norporth

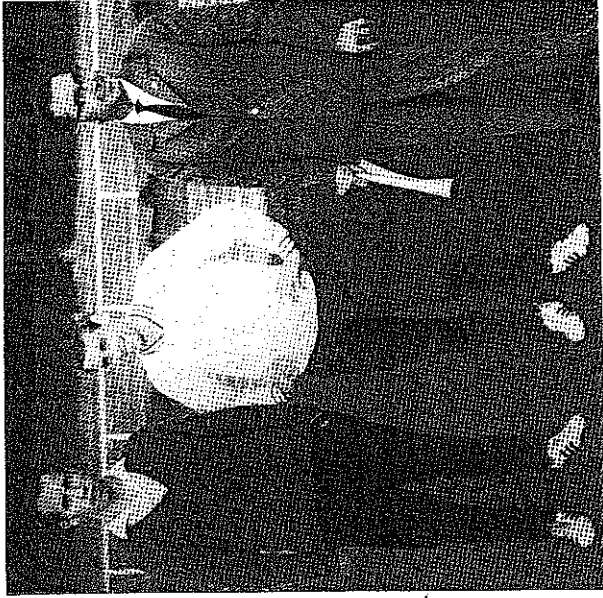
und Olympiasieger Mohammed Gammoudi erlebten.

Aus den verschiedensten Gründen konnten in den folgenden Jahren keine solchen Leichtathletik-Feste mehr durchgeführt werden, was allerdings nicht heißen soll, daß die Abteilung wieder in der „Versenkung“ verschwand. Zahlreiche Athleten wurden aus dem eigenen Nachwuchs herausgebracht, allen voran Rita Jahn, jetzt verheiratete Wilden. Ehe sie sich dem TuS 04 Leverkusen anschloß, holte sie die deutsche Meisterschaft über 200 Meter nach Aachen und hält auch jetzt noch, wie aus der Vereinsrekordliste hervorgeht, zahlreiche Klub-Bestleistungen.

Mit Albert Treckmann, Ewald Bäluch und Heinz-Egon Schellenburg wurden weitere drei Alemannen in die Nationalmannschaft — alle Junioren — berufen. Ohne die Leistungen anderer Aktiver schmalern zu wollen, müssen doch einige herausgehoben werden. So zum Beispiel Dr. Günter Ortmanns, der in diesem Jahre als 39-jähriger noch vier Kreis-Titel erringen konnte, und zwar 110 m Hürden, 400 m Hürden, Stabhochsprung und Zehnkampf.

Während seines Studiums in Aachen startete der norwegische Hochsprung-Meister und Olympia-Teilnehmer Terje Haugland in den Alemannia-Farben. Sein Vereinsrekord hat bis auf den heutigen Tag Bestand. Eine ganz große Karriere konnte man Hans-Josef Hein für den Volleyball, wo er es inzwischen als Mitglied der SSF Bonn auf etliche Beratungen in die Nationalmannschaft gebracht hat.

Zu erwähnen wären auch Helmut Theissen, der im Diskuswurf über Jahre hinaus zur Spitze im Bezirk zählte, Inge Reuß, die lange Zeit im Speerwurf und Diskuswurf dominierte, die Sprinterin Annemie Leisten,



Drei erfolgreiche Leichtathleten in der großen Alemannenfamilie: Trainer Missala, Hesch und Obmann Metzdorf (von links).

mittlerweile verheiratete Schellenburg, sowie Mittel- und Langstreckler Karl Hamacher. Auch Paul Peeters, inzwischen nach seinem Studium in Aachen zu Preußen Krefeld zurückgekehrt, machte im Alemannia-Dreißchlagzeiten. Den Verein verlassen hat mit Udo Seip auch ein hoffnungsvolles Speerwurf-Talent. Er schloß sich Bayer Leverkusen an, weil er da bessere Chancen für ein Vorwärtkommen sah.

Aus der jungen Garde der Abteilung ragt Rüdiger Coardt heraus. Er holte sich in diesem Jahr gleich reineweise die Vereins-Jugendrekorde auf den Mittel- und Langstrecken. Ihm ist auch in Zukunft noch einiges zuzutrauen. Überhaupt verfügt die Leichtathletik-Abteilung über ein schier unerschöpfliches

Vereinsrekorde
(Stand 31. Juli 1976)

Männer

- 100 m: Horst Goebel (1966) 10,8
- 200 m: Horst Goebel (1967) und Walter Dettinger (1973) 22,2
- 400 m: Heinz-Egon Schellenberg (1965) 48,9
- 800 m: Heinz-Egon Schellenberg (1970) 1:49,5
- 1 000 m: Heinz-Egon Schellenberg (1970) 2:24,1
- 1 500 m: Heinz-Egon Schellenberg (1966) 3:50,0
- 3 000 m: Paul Peeters (1973) 8:16,6
- 5 000 m: Paul Peeters (1973) 14:20,0
- 10 000 m: Paul Peeters (1973) 29:46,2
- Marathon: Paul Peeters (1972) 2:20:54,0
- Marathon-Mannschaft: Peeters, Görnack, Riede (1972) 7:17:30,6
- 110 m Hürden: Dr. Günter Ortmanns (1971) 15,2
- 200 m Hürden: Dr. Günter Ortmanns (1971) 25,3
- 400 m Hürden: Lutz Hoffmann (1967) 56,6
- 3 000 m Hindernis: Jak Niven (1970) 9:10,6
- 4 x 100 m: Bücker, Rumes, Goebel, Venh (1966) 43,3
- 4 x 200 m: Kreitz, Bücker, Rumes, Venh (1966) 1:31,7
- 4 x 400 m: Pichler, Bock, Venh, Schellenberg (1969) 3:19,0
- 4 x 800 m: Pichler, Schellenberg, Bachmann, Niven (1970) 7:46,2
- 3 x 1 000 m: Schellenberg, Bachmann, Hamacher (1962) 7:25,6
- 4 x 1 500 m: Niven, Bachmann, Hamacher, Peeters (1971) 16:15,8
- Hochsprung: Terje Haugland (1964) 1,97
- Weitsprung: Mathias Schmöle (1971) 7,27
- Dreisprung: Hans-Josef Hein (1969) 14,34
- Stabhochsprung: Ralf Toca (1971) 4,10
- Kugelstoßen: Hans-Josef Hein (1971) 14,12
- Halskugeln: Hans-Josef Hein (1971) 48,38
- Handwerfer: Wolfgang Czichowsky (1973) 66,94
- Hantelwerfen: Hans-Dieter Schönborn (1965) 38,61
- Fünfkampf (alte Wertung): Achä Venh (1966) 3107
- Fünfkampf (neue Wertung): Dr. Günter Ortmanns (1973) 2974

Reservoir an Jugendlichen, so daß einem um den Bestand nicht bange zu sein braucht. Aber nicht nur in der Jugend, auch in den Altersklassen kann sich die Alemannia sehen lassen, was durch das stets hervorragende Abschneiden bei Durchgängen zur Deutschen Altersmannschafts-Meisterschaft dokumentiert wird. Außerdem wirft die Tatsache, daß auch die älteren Aktiven dem Verein die Treue halten, ein gutes Licht auf die Kameradschaft innerhalb der Leichtathletik-Abteilung. Was man sich lediglich für die kommenden Jahre erhofft, ist eine gute Senioren-Mannschaft, die man aus den eigenen Reihen bilden will.

Funkampf-Mannschaft:
 Dr. Ortmanns, Venth, Leisten
 1973/74 7812
Zehnkampf:
 Dr. Günter Ortmanns (1971) 6227
Zehnkampf-Mannschaft:
 Dr. Ortmanns, Venth, Leisten
 (1971) 15760

Männliche Jugend

100 m:
 Robert Höke und Rainer Müller
 (beide 1970) 11,1
 200 m:
 Christian Platz (1967) 23,1
 Rainer Müller (1970) 20,3
 400 m:
 Willi Sonnenschein (1966) 49,5
 800 m:
 Bodo Baluch und André Venth
 (beide 1962) 1,57,2
 1 000 m:
 Rudiger Coerd (1975) 2,32,2
 1 500 m:
 Rudiger Coerd (1975) 4,01,0
 3 000 m:
 Rudiger Coerd (1975) 9,00,2
 110 m Hürden:
 Rainer Husch (1973) 17,4
 400 m Hürden:
 Rudiger Coerd (1975) 1,00,8
 1 500 m Hindernis:
 Rainer Husch (1973) 4,42,7
 4 x 100 m:
 Müller, Merschen, Kaif, Höke
 (1970) 44,2
 4 x 400 m:
 Ostermann, Geiger, Sistenich, Coerd
 (1975) 3,39,8
 3 x 1 000 m:
 Geiger, Sistenich, Coerd (1975) 8,01,0
 Olympische Staffel (800, 200, 400):
 Böhmer, D. B. Gsch, Dautzenberg, Venth
 (1962) 3,39,8
 Hochsprung:
 Ludwig Siege (1967) 1,83
 Weitsprung:
 Toni Merschen (1970) 6,73
 Dreisprung:
 Hans-Josef Hein (1967) 14,12
 Stabhochsprung:
 Rolf Kaif (1969) 2,50
 Kugelstoßen:
 Hans-Josef Hein (1967) 12,83
 Diskuswurf:
 Adi Dautzenberg (1964) 37,22
 Speerwerfen:
 Udo Seip (1974) 61,92
 Hammerwerfen:
 Ludwig Siege (1967) 35,91
 Funkampf:
 Willi Sonnenschein (1966) 3114
 Funkampf-Mannschaft:
 Sonnenschein, Tinnemann, Platz,
 Winkeln, Wilms (1966) und
 Mühen, Husch, Kohlen, Schmitz,
 Padermacher (1971) 13051

Frauen

100 m:
 Rita Jahn-Wilden (1968) 11,6

200 m:
 Christel Gaworski (1970) 25,5
 400 m:
 Christel Gaworski (1971) 58,1
 800 m:
 Angelika Meinel (1974) 2,32,2
 1 500 m:
 Gisela Langes (1970) 5,16,5
 300 m Hürden:
 Dagmar Meurer (1973) 16,3
 400 m:
 M. J. Wehren, Schröder,
 Vankann (1972) 50,8
 Hochsprung:
 Dagmar Meurer (1973) 1,61
 Weitsprung:
 Rita Jahn-Wilden (1965) 5,75
 Kugelstoßen:
 Inge Reuß (1960) 11,94
 Diskuswurf:
 Margit Schulz (1955) 36,46
 Speerwerfen:
 Inge Reuß (1960) 36,00
 Funkampf:
 Dagmar Meurer (1973) 3284
 Funkampf-Mannschaft:
 Wehren, Meurer, Vankann, Liertz,
 Schröder (1972) 12 060

Heidelberg beugen mußten. Auch das zweite Finale wurde 1962 gegen die Neckar-Städter verloren. Dadurch, daß jedoch der USC wegen interner Schwierigkeiten auseinanderfiel, kamen die „langen Kerle“ zu Europapokal-Ehren. In der überfüllten TH-Halle am Königshügel gaben sich die seherzeit von dem Österreicher Theo Vychodil trainierten Alemannen erst nach harter Gegenwehr dem italienischen Meister „Simmenthal“ Mailand geschlagen. Den ersten Höhepunkt erlebte die Abteilung dann jedoch ein Jahr später. Im Endspiel 1963 sicherte man sich in Frankfurt-Hoechst gegen die Sportfreunde Berlin-Neukölln erstmals den Deutschen Meister-Titel. Nachdem die mittlerweile vom belgischen National-Coach Eddy Verswijvel trainierte Mannschaft in der ersten Europacup-Runde sich in souveräner Manier gegen den Schweizer Titelträger aus Genf durchgesetzt hatte, mußte man gegen Real Madrid die Segel streichen. Als Lohn für die großen Leistungen erhielt die Mannschaft die

Goldene Vereins-Ehrennadel sowie den Silbernen Becher der Stadt Aachen. Auch 1964 galt die Alemannia als Favorit für die Deutsche Meisterschaft. Die Truppe wurde den in sie gesetzten Erwartungen gerecht und verteidigte durch den Final-Erfolg in Essen gegen den SSV Hagen ihren Titel erfolgreich. Allerdings kam man auch im dritten Europapokal-Anlauf nicht weit. In der ersten Runde kam bereits das „Aus“ gegen Ungarns Meister Honved Budapest. In diesen beiden so erfolgreichen Jahren hätte die Basketball-Abteilung nahezu eine komplette National-Mannschaft stellen können. Berufungen in die Länder-Mannschaft bekamen Klaus Schulz, Peter Bader, Hans Bryndniak, Heiner Grütiner und Hans Bresseler. Außerdem spielte der belgische Nationalspieler John Lofoon während seiner Militärdienstzeit bei der Alemannia zweimal zum Sportler des Jahres in seiner Heimat gewählt — eine entscheidende Rolle im Gefüge der Truppe. Komplettiert

wurde die Mannschaft durch die farbigen Gene Moss, der mehrfach in die Auswahl der US-Armee berufen wurde, sowie die Nicht-Nationalspieler Jürgen und Jobst von Lossow und Peter Essers. Als wohl stärkster Mann, der je für die Alemannia Körbe machte, muß Klaus Schulz angesehen werden. Als mit Beginn der Spielzeit 1966/67 die Bundesliga eingeführt wurde, kam es zum großen Knall. Man hatte sich mit zehn Nationalspielern verstärken wollen, wäre also sicherlich Spitze zu finden gewesen. Fehlende finanzielle Mittel führten aber — unter anderem — zur Auflösung der Mannschaft und der Abteilung. Seither wurde auch kein Versuch mehr unternommen, das Basketball-Spiel in der Alemannia noch einmal aufleben zu lassen. Ob mangels Interesse oder weil „gebranntes Kind das Feuer scheut“, wird wohl auch weiterhin unklar bleiben.

Ruhmreiches Mitglied der Alemannen-Familie

Die Basketballer: Eine erfolgreiche Abteilung

In den Gründerjahren bestand die Abteilung lediglich aus den Aktiven, allerdings fanden schon bald auch andere Gefallen am körperlosen Spiel. In der Blütezeit der Abteilung, zu Beginn der 60er-Jahre, konnte man immerhin auf drei Herren-, zwei Damen- und vier Jugend-Teams verweisen, die sich im ständigen Spielbetrieb befanden. Ein Stück Vereinsgeschichte schrieb die erste Herren-Mannschaft. Schon recht bald hatte man eine schlagkräftige Truppe beisammen, die mehrmals die Endrunde um die deutsche Meisterschaft erreichte. 1959 gelang erstmals der Sprung ins Finale, wo sich die Schwarz-Gelben allerdings dem USC

Von Max Eckstein Kurz, aber mehr als erfolgreich verlief die Existenz der Basketball-Abteilung, ja man kann ruhigen Gewissens vom ruhmreichsten Mitglied der Alemannia-Familie sprechen. In ihrer Mannszeit bestand die Herren-Mannschaft zu mehr als 50 Prozent aus Nationalspielern. Anlang der 50er-Jahre wurde die Abteilung ins Leben gerufen, woran Karl-Heinz Nagelschmitz, zunächst selbst aktiv, später dann Obmann, maßgeblichen Anteil hatte. Ihm und der Initiative einer Reihe von TH-Studenten war die Ausdehnung des ohnehin schon umfangreichen Sport-Kaleidoskopes in der Alemannia auch auf das Basketball-Spiel zuzuschreiben.



Freude bei den Alemannen nach dem Endspielsieg gegen den USC Heidelberg 1963. Von links: Peter Essers, Jürgen von Lossow, John Lofoon, Klaus Schulz, Hans Bryndniak, Peter Bader und Jobst von Lossow.